

Auftakt im Superwahljahr

Indonesien hat die erste Etappe überstanden

von Mathias Diederich

Der 5. April 2004 war für etwa 147 Millionen Indonesier Wahltag. Es galt, ein neues nationales Parlament (DPR), neue regionale Parlamente (DPRD) — für die Provinzen, Landkreise und kreisfreien Städte — und den neu eingerichteten Regionalrat (DPD) zu wählen.

Dieser Tag stellte aber im Superwahljahr nur den Auftakt dar. Im Juli findet der erste Wahlgang der Präsidentschaftswahl statt, bei der Präsident(in) und Vizepräsident(in) als Kandidatenpaar gewählt werden. Im September wird mit hoher Wahrscheinlichkeit eine Stichwahl zwischen den beiden bestplatzierten Kandidatenpaaren des ersten Wahlgangs nötig. Der Autor möchte eine Rückschau auf die erste Etappe des Wahlkampfes im März, eine kurze Bewertung der Ergebnisse der Wahlen zum DPR und einen Ausblick auf die kommenden Präsidentschaftswahlen geben.

Der Wahlkampf

Die Wahlkampfstrategien der 24 Parteien mussten sich bei den Vorbereitungen ihrer Kampagnen auf eine große Zahl unzufriedener Wähler einstellen, für die die Demokratisierung bis dato zu wenig eingebracht hatte. Im Gegenteil: Die hoch gesteckten Erwartungen waren gerade in Bezug auf die wirtschaftliche Entwicklung des Landes und die Bekämpfung der Korruption nicht erfüllt worden.

Selbstverständlich wurde in erster Linie die *Partai Demokrasi Indonesia Perjuangan* (PDIP) von Präsidentin Megawati für die Misere verantwortlich gemacht. Dabei wurde häufig außer Acht gelassen, dass die PDIP trotz ihres Wahlerfolges von 1999 nicht allein regieren konnte — anders als die GOLKAR zu Zeiten Suhartos.

Die PDIP versuchte, diesen Eindruck durch einen besonders teuren Wahlkampf zu korrigieren: Präsi-

dentengatte Taufik Kiemas spendierte bei seinen Besuchen in javanischen *pesantren* mal eben einen *Kijang* (eine Art Familienkleinbus), um die Gunst des jeweiligen *kiais* (muslimischer Führer) und damit möglicherweise auch seiner Schüler zu gewinnen. Auch bei den Großveranstaltungen war es meist die PDIP, die alle Rekorde in Sachen Dezibel und begleitendem Verkehrschaos brach, doch die Herzen der Menschen gewann die Partei mit dieser pompösen Kampagne nicht: Zu offensichtlich war die nur punktuelle Präsenz der PDIP vor den Wahlen, und viele Wähler werden sich gefragt zu haben, woher die Mittel eigentlich kamen, die hier innerhalb von kürzester Zeit verpulvert wurden. Rechnet man hoch, was im Wahlkampf übers Jahr 2004 verteilt investiert wird, dann bleibt die Feststellung: Für die Kampagne werden die Gelder ausgegeben, die die indonesische Wirtschaft und das Bildungswesen dringend brauchen.

Die Bevölkerung erschien zwar zu den Wahlkampfveranstaltungen der PDIP und der anderen Parteien. Aufmerksame Beobachter konnten jedoch feststellen, dass die gleichen Personen mal auf dieser, mal auf jener Veranstaltung mit dem entsprechenden Partei-T-shirt auftauchten. Sie machten es den Parteien im gewissen Sinne nach: Kalkül statt Enthusiasmus. Es ging weit weniger um die politischen Botschaften der jeweiligen Gruppierung als um die zu erwartenden (Geld-) Geschenke, Essenspakete und die gebotene Unterhaltung. Vor allem lasziv tanzende Größen der *dangdut*-Szene standen so hoch im Kurs, dass auch einige islamische Parteien sie für sich einspannten.

Politische Inhalte machten bezeichnenderweise einen eher bescheidenen Teil des Wahlkampfes aus. Meist ging es um Korruption, deren Bekämpfung sich fast alle Parteien auf die Fahnen geschrieben hatten. Die PDIP und die GOLKAR, denen zahlreiche Vergehen in diesem Bereich vorgeworfen werden, machten dabei keine Ausnahme. Daneben war die Arbeitslosigkeit ein wichtiger Diskussionsgegenstand, obwohl oder gerade weil die amtierende Präsidentin schon vor längerer Zeit ernsthaft angeregt hatte, auf dieses heikle Thema im Wahlkampf zu verzichten.

Im Bereich der Bildungspolitik ging es besonders um die Abschaffung des Schulgeldes für die Grundschüler. Diese Forderung hatte die amtierende Regierung in der laufenden Legislaturperiode bereits erfüllen wollen. Es war bei dieser Absichtserklärung geblieben.

Beim Thema Kriminalität standen Gewaltdelikte im Mittelpunkt. Einige Parteien schlugen dabei aus der um sich greifenden Unsicherheit in der Bevölkerung Kapital. Teile der GOLKAR und die neue *Partai Karya Peduli Bangsa* (PKPB), in der Suhartos älteste Tochter »Tutut« eine federführende Rolle spielt, ritten hier auf einer Nostalgiewelle: Sie versuchten dem Wähler zu suggerieren, dass unter Suharto keinerlei Sicherheitsprobleme existiert hätten.

Außerdem wurde die Ungleichbehandlung von Kleinkriminel-

Der Autor ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Orientalische und Ostasiatische Philologien (Südostasienswissenschaften) der Universität in Frankfurt.

len und prominenten Gesetzesbrechern angeprangert, gerade im Zusammenhang mit dem als ungerecht empfundenen Freispruch für den GOLKAR-Vorsitzenden Akbar Tandjung, dem Korruption angelastet worden war.

Dagegen wurde der Terrorismus in Indonesien kaum thematisiert. Jegliche gedankliche Verbindung zwischen Islam und Terrorismus sollte vermieden werden. Angesichts der großen muslimischen Wählerschaft wurden offenbar Irritationen befürchtet. Noch stärker tabuisiert wurde das Vorgehen von Regierung und Militär in Aceh. Negative Bewertungen seitens der Parteien hätten als Gefährdung der nationalen Einheit oder – gerade angesichts der permanenten ausländischen Kritik – als Nestbeschmutzung aufgefasst werden können.

Eine wichtige Rolle im Wahlkampf spielte die religiöse Legitimation. Die Präsenz islamischer Geistlichkeit auf Wahlkampfveranstaltungen oder die Verwendung entsprechender Symbole und Slogans war nicht nur bei den islamischen Parteien zu beobachten. Dagegen blieben Themen wie die Einführung der »Piagam Jakarta« (Verpflichtung für die Muslime, nach der Scharia zu leben) ausgespart. In diesem Punkt hatten die islamischen Parteien PKS, PPP und PBB während der letzten Legislaturperiode klare Rückschläge erlitten. Die islamischen Parteien führten ihren Wahlkampf daher weitgehend ohne Bezug auf die buchstabengetreue Umsetzung von Glaubensgrundsätzen in praktische Politik und Alltagsleben. Es waren eher allgemein moralische Aspekte, die die Wähler überzeugen sollten. Im Falle der PKS kamen kreative Ideen und Engagement in Sachfragen hinzu: Sie tat sich besonders durch ihre wählerwirksamen Einsätze in Krisengebieten hervor, bereits lange vor dem eigentlichen Wahlkampf. Der PKS gelang es, sich als bescheidener und ehrenhafter Sachwalter der Armen darzustellen.

Neben der islamischen Symbolik kam jedoch auch dem *adat* (lokale Traditionen) eine Bedeutung zu: so leisteten DPD-Kandidaten auf Kalimantan entsprechende Eide, um die Wählerschaft von ihrer Integrität zu überzeugen.

Während des Wahlkampfes gab es zahlreiche Verstöße gegen das Wahlgesetz, darunter auch gewaltsame Auseinandersetzungen zwischen den Anhängern verschiedener Parteien. Beim Transport von Wahlkampfteilnehmern auf überfüllten LKW kam es außerdem zu Unfällen. Die Angaben zu Todesfällen schwanken zwischen zehn und über 30.

Die Wahlkampfwerbung und die Wahlkampfberichterstattung im Fernsehen nahmen eine wichtige Funktion ein, besonders für schwer zugängliche Gebiete. Die großen Parteien dominierten dank besserer Kontakte die Berichterstattung und konnten weit mehr für Werbespots ausgeben als ihre kleineren Konkurrenten. In Sachen TV-Präsenz profitierte jedoch indirekt auch die neu gegründete *Partai Demokrat* (PD) von Susilo Bambang Yudhoyono (»SBY«): Im Kabinett Megawati hatte SBY als Koordinationsminister für Sicherheitsfragen die Regierung häufig im Fernsehen vertreten. Diese wiederholten Auftritte machten SBY so populär, dass es der PD gelang, in die Phalanx der großen Parteien einzubrechen.

Wahlergebnisse

Im Vergleich zu den Wahlen 1999 waren nur noch exakt halb so viele Parteien ins Rennen gegangen. Die Netzwerke der großen Parteien, im Falle der PKB und PAN ihre enge Anlehnung an die *Nahdlatul Ulama* (NU) bzw. *Muhammadiyah*, bestimmten den Ausgang der Wahlen zum DPR auch im Jahr 2004 entscheidend mit. GOLKAR (21,58 Prozent), PDIP (18,53 Prozent), PKB (10,57 Prozent) und PPP (9,15 Prozent) belegten wie vor fünf Jahren die ersten Plätze.

Es folgen die oben erwähnten PD (7,45 Prozent) und die PKS (7,34 Prozent). Beide Parteien besitzen keine so starken Netzwerke wie die genannten großen Parteien, die zum Teil noch aus der Suharto-Zeit stammen. Sowohl PD als auch PKS haben aber ein besonderes Profil: die PD ist sehr auf die Person SBYs zugeschnitten und verfügt mit Budi Santoso über einen hervorragenden Parteimanager. Die PKS besticht durch ihre Disziplin, vor allem beim Ausbau des eigenen Netzwerkes. Sie ist volksnah, ohne in Anbiederei ab-



zugleiten, und erweckt bei vielen Indonesiern den Eindruck, moralisch glaubwürdig zu sein.

Erst an siebter Stelle folgt Amien Rais' *Partai Amanat Nasional* (PAN — Nationale Mandatspartei) mit 6,44 Prozent. Alle anderen Parteien haben weniger als drei Prozent der Stimmen erreicht.

Die Parlamentswahlen markieren noch keinen klaren Wendepunkt in der indonesischen Politik. Zwar hat die strahlende Siegerin der Wahlen von 1999, die PDIP, viele Stimmen verloren und musste sich mit Platz zwei begnügen. Die Partei Megawatis, die die Reformbewegung (*reformasi*) am stärksten verkörperte, wurde also von den enttäuschten Wählern abgestraft. Gleichzeitig erfolgte jedoch keine eindeutige Hinwendung zu den alten Kräften aus der Suharto-Zeit. Die GOLKAR wurde zwar stärkste Partei, verlor aber verglichen mit 1999 ein Prozent ihres Stimmenanteils. Außerdem umfasst sie unterschiedliche Strömungen, von denen einige zu dem alten Image als Suharto-Partei auf Distanz gingen. Selbst wenn man die 2,11 Prozent der PKPB hinzufügt, beeindruckt der Stimmanteil noch immer nicht. Den Erfolg der PD — über sieben Prozent für eine neu gegründete Partei ohne traditionelles Netzwerk! — kann man schon eher als Wählerwunsch nach einer Auferstehung von Suhartos *orde baru* interpretieren, zumal sich SBY im Habitus kaum vom jungen Suharto unterscheidet: Er als Person vermittelt vielen Wählern offenbar das Gefühl, Herr der Lage zu sein.

Das übrige Spektrum der Parteienlandschaft ist aber nach wie vor sehr breit, und auch Parteien, die nicht mit der Suharto-Zeit in Verbindung gebracht werden können, waren erfolgreich: PKB und PAN zum Beispiel erreichten wieder einen Stimmenanteil von insgesamt über 15 Prozent. Die PKS, deren Vorläufer PK aus der Suharto-kritischen *dakwah*-Bewegung hervorgegangen war, hat sogar sehr gut abgeschnitten und darf gemeinsam mit der PD als eindeutiger Gewinner dieser Wahl gelten. Im Gegensatz zur PD ist die PKS gerade bei Jungwählern beliebt, so dass sie in der Zukunft noch zulegen könnte. Außerdem sind viele gut ausgebildete Indonesier freiwillig und ohne materielle Anreize bereit, sich für die Ziele dieser Partei einzusetzen. Die PPP schließlich konnte ihr Ergebnis von 1999 beinahe wiederholen. Sie kann ebenfalls nicht den Anhängern des alten Regimes zugeordnet werden.

Ausblick auf die Präsidentschaftswahl im Juli

Die Präsidentschaftswahl im Juli wird nicht allein von parteipolitischen Überlegungen geprägt. Das Wahlgesetz sieht die Bildung von Kandidatenpaaren für Präsidentschaft und Vizepräsidentschaft vor. Sechs Parteien haben Kandidatenpaare vorgeschlagen. Keine Partei hat die nötige Mehrheit, um sowohl für die

Präsidentschaft als auch für die Vizepräsidentschaft eigene Kandidaten durchsetzen zu können. Vielmehr müssen Kompromisse geschlossen werden, wobei aber nicht unbedingt Koalitionen zwischen Parteien eingegangen werden. Die Nähe zu bestimmten gesellschaftlichen Gruppen spielt eine große Rolle: Größere islamische Organisationen wie der Studentenverbund HMI oder die NU sind hier genauso zu nennen wie das Militär oder die Wähler nichtjavanischer Herkunft. Die Präferenzen solcher Gruppen für bestimmte Kandidaten können die Wahl mitentscheiden.

Jedes Kandidatenpaar versucht, gemeinsam ein möglichst breites Wählerspektrum zu erreichen. Die GOLKAR zum Beispiel schickt als Präsidentschaftskandidaten Wiranto ins Rennen, der früher Verteidigungsminister und Oberbefehlshaber der Streitkräfte war. Wiranto wird vorgeworfen, in seiner Amtszeit für Menschenrechtsverletzungen verantwortlich gewesen zu sein. Als Kandidaten für die Vizepräsidentschaft konnte die GOLKAR Salahuddin Wahid gewinnen. Er ist kein GOLKAR-Mann, hat aber viele Anhänger in der NU und könnte damit dem Kandidatenpaar Wiranto — Salahuddin diese Stimmen zuführen. Pikant ist in diesem Zusammenhang allerdings, dass Salahuddin stellvertretender Vorsitzender der nationalen Kommission für die Einhaltung der Menschenrechte gewesen ist und damit potenzieller Gegenspieler von Wiranto. Bei Bekanntgabe seiner Kandidatur erklärte Salahuddin gleichzeitig den Rücktritt von seiner Kommissionsposition. Dies Beispiel illustriert, welche Kompromisse in der indonesischen Politik möglich sind. Es zeigt auch, dass die Parlamentswahl den Wählerwillen besser widerspiegeln kann als die Präsidentschaftswahlen. Vielen Wählern wird es nämlich bei ihrer Entscheidung für eines der Kompromiss-Kandidatenpaare um das kleinere Übel gehen, gerade im zweiten Wahlgang.

